

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **55/56 (1910)**

Heft 25

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

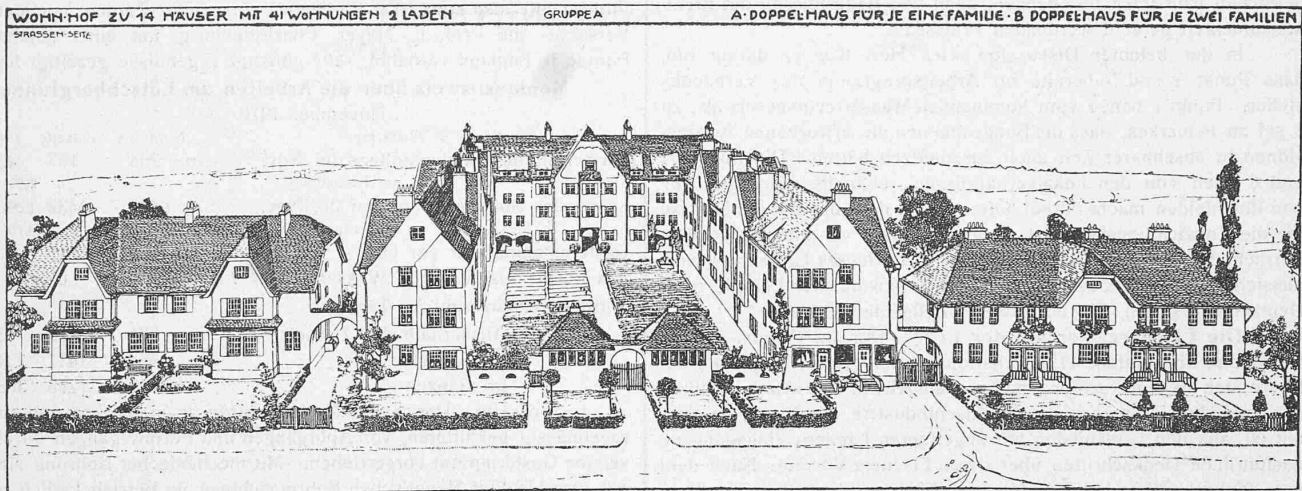
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus: „Die Gartenstadt München-Perlach“ von Berlepsch-Valendäs und Hansen; Verlag von E. Reinhard in München.



Unternehmungen grossen Stils, geleitet von weitblickender Überlegung und unterstützt von den tüchtigsten Köpfen der Nation.

In den Lageplänen auf S. 340 und 341 ist die verschiedenartige Parzellierung und Gebäudegruppierung zu beachten. So ist für Hampstead die Bildung von Wohnhöfen charakteristisch, die durch ruhige, nicht durchgehende Wohnstrassen mit der Verkehrsstrasse in Verbindung stehen, während in Bournville und Port Sunlight durch Zusammenrücken der Häuschen zu Paaren und Gruppen längs der Strasse grosse zusammenhängende Gartenflächen und weite Abstände der Häuserreihen gewonnen werden. Bei letztern beiden ist noch ein Unterschied in der Parzellierung zu erkennen. Bilder aus diesen und andern englischen Gartenstadtkolonien haben wir ebenfalls anhand einer Publikation von Berlepsch-Valendäs vor drei Jahren gezeigt²⁾; es möge als Ergänzung zu den Plänen auf jene verwiesen sein. Vor allem aber sei allen Interessenten das hier besprochene neue Werk des unermüden Vorkämpfers für rationellen Kleinwohnungsbau, das auch viele Ansichten enthält, angeregt zum Studium empfohlen. In einem besondern Abschnitt werden sodann die Wirkungen der Wohnraumzahl auf die körperliche Entwicklung der Jugend und der Einfluss der Wohnung in erzieherischer Hinsicht erläutert, wieder unter Beiziehung wertvollen statistischen Materials, und endlich folgt aus der Erkenntnis alles Vorausgegangenen die Notwendigkeit einer bessern Versorgung Münchens mit kleinen Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen, die Berlepsch-Valendäs und Hansen in der Gartenstadt München-Perlach verwirklichen möchten. Wie unsere beiden Pläne auf S. 342 zeigen, ist im westlichen Teil der Siedlung die Gruppierung nach Wohnhöfen, im Zentrum nach Reihen geplant. Das in Strassenzügen aufgeteilte Gesamtgebiet „West“ beträgt 80 ha und könnte 12 bis 13 000 Einwohner fassen, während das „Zentrum“ mit 85 ha in der noch sparsamern Reihenbebauung für 19 000 Einwohner ausreichen würde, wobei jede Familie ihren eigenen Garten erhält. In sehr eingehender Weise ist die Verteilung der Flächen auf Strassen und Plätze, Baugründe und Gärten berechnet, sodass man den Eindruck gewinnt, man habe es hier nicht mit einem Phantasiegebilde, sondern mit einem in städtebaulicher Beziehung wohlstudierten und in jeder Richtung zahlenmässig geprüften, sehr ernsthaften Projekt zu tun, dem nur zu wünschen ist, es möchte sich verwirklichen lassen.

Allen aber, die sich für die Fragen des Kleinwohnungswesens interessieren, sei nochmals das verdienstliche Werk empfohlen, dessen niedriger Preis von Fr. 3.75 die Anschaffung wohl jedem ermöglichen sollte.

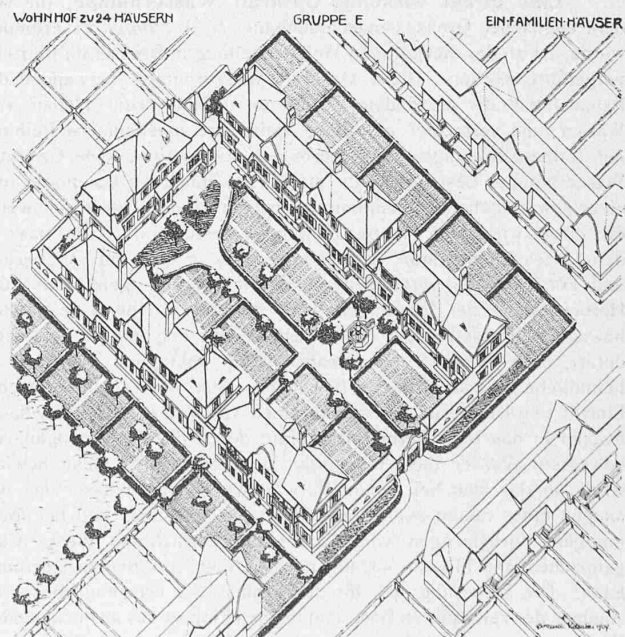
²⁾ In Bd. I, S. 275; vergl. auch Bd. I, S. 285.

Miscellanea.

Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband. Am 7. d. M. hat der Vorstand des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes die Interessenten zu einem Vortrag eingeladen, den Herr *Emil Ziegler* in Basel im Zunftsaal zur Rebleuten über „Unsere Wasserkraft und ihre Verwertung“ hielt. Den Vorsitz führte in Verhinderung des Präsidenten der erste Vizepräsident Direktor *H. Wagner* aus Zürich.

Der Vortragende unterbreitete als Ergebnisse seiner Ausführungen dem Wasserwirtschaftsverband folgende Punkte:

- „1. Die in Wahrung berechtigter volkswirtschaftlicher Interessen mit allen Mitteln zu verhindernde Entnationalisierung unserer Kraftwerke;
2. Die Schaffung grosser Kraftzentralen durch Stauwerke, See- und Flussregulierung zur Erhöhung der Gesamtleistung sowohl, wie zur Herbeiführung einer ausgeglichenen Wasserführung, die unmittelbar auch der Schifffahrt und dem Hochwasserschutz zugute kommt;
3. Reservierung grosser für den Betrieb der schweizerischen Bahnen geeigneter Kraftmengen;
4. Verhinderung einer volkswirtschaftlich widersinnigen Besteuerung des elektrischen Stromes durch die Kantone;
5. Stellungnahme gegen den Ausbau von Kraftwerken, die einer grosszügigen Ausnützung ganzer Flussgebiete für alle Zeiten im Wege stehen;



Aus: „Die Gartenstadt München-Perlach“ von Berlepsch-Valendäs und Hansen.

6. Statistische Erhebungen über die Strompreise in den verschiedenen Teilen der Schweiz zwecks Aufstellung einer auf einheitlichen Prinzipien beruhenden, auch den Bedürfnissen der Klein-konsumenten gerecht werdenden Preisskala. "

In der belebten Diskussion wies Herr *Wagner* darauf hin, dass Punkt 2 und 5 bereits im Arbeitsprogramm des Verbandes stehen. Punkt 1 hänge vom kommenden Wasserrechtsgesetz ab; zu 3 sei zu bemerken, dass die Bundesbahnen die erworbenen Konzessionen in absehbarer Zeit auch auszunützen hätten. Die Punkte 4 und 6 seien von den Lokalverhältnissen abhängig. Direktor *Frey* von Rheinfelden macht darauf aufmerksam, dass die Zollverhältnisse für die Entwicklungsfähigkeit neuer Industrien vor allem andern in Betracht kommen. So werde z. B. beim Kraftwerk Laufenburg voraussichtlich der weitaus grössere Teil der gewonnenen Energie nach Deutschland gehen, das ein grosses Zollgebiet darstelle.

Die Eisenerz-Vorräte der Erde. Der im August d. J. in Stockholm abgehaltene 11. Internationale geologische Kongress¹⁾ befasste sich in einer seiner Sitzungen eingehend mit den Aussichten der zukünftigen Versorgung der Eisenindustrie mit Erzen, gestützt auf 60, aus den verschiedensten angefragten Ländern eingegangene ausführliche Denkschriften über deren Eisenerz-Vorräte. Nach dem vom Kongress bearbeiteten Material betragen laut dem in „Stahl und Eisen“ veröffentlichten Bericht die zur Zeit brauchbaren Eisenerzvorräte der Erde rund 22 Milliarden *t*, die ungefähr 10 Milliarden *t* reines Eisen enthalten; als erst in Zukunft abbauwürdige Vorräte werden 123 Milliarden *t* Erz mit 53 Milliarden *t* reines Eisen angegeben. Von den gegenwärtig brauchbaren Erzvorräten fallen etwa 54% auf Europa und der Rest auf die übrigen Weltteile, insbesondere auf Amerika (44%); von den erst in Zukunft abbauwürdigen Vorräten fallen 66% auf Amerika und der Rest auf die übrigen Weltteile, insbesondere auf Europa (33%). In den Zahlen sind jedoch die zu spät eingelaufenen Berichte des japanischen Instituts für Geologie mit Angaben über die Eisenerze Japans, Koreas, Chinas und der Südmandschurei noch nicht berücksichtigt. Die gegenwärtig brauchbaren Erzvorräte dürften bei gleicher Steigerung des Verbrauchs, wie bisher, in etwa 60 Jahren aufgebraucht sein. Bis zu jenem Zeitpunkt dürften jedoch namhafte Veränderungen in den metallurgischen Prozessen, in den Verkehrsmitteln, sowie in den Handelsbeziehungen und in der Schaffung neuer Handelsmittelpunkte eintreten, sodass die Frage der Abbauwürdigkeit schon sehr bald eine vollkommen andere Beantwortung finden wird, als heute. In der Erkenntnis, dass das dem Kongress vorgelegte Zahlenmaterial nach teilweise recht verschiedenen Methoden der Schätzung ermittelt worden und daher nicht einwandfrei ist, beschloss der Kongress, durch eine von den grossen, eisenproduzierenden Ländern beschickte Kommission die vorliegenden Berechnungen fortzuführen und für den nächsten Kongress ergänzen zu lassen.

Eine direkt wirkende Gaskraft-Wasserpumpe, die von dem englischen Grossgasmaschinenbauer *H. A. Humphrey* erfunden wurde, ist an der diesjährigen Weltausstellung in Brüssel im Betriebe vorgeführt worden. Diese Gaskraft-Wasserpumpe verwendet die Expansionskraft entzündeter Gase unmittelbar zum Heben von Wasser und vermeidet auf diese Weise die mechanische Reibung der Kolbenbewegungen und Kurbelgetriebe, welche eine Gaskraft-Wasserpumpe, bestehend aus einem gewöhnlichen Gasmotor und einer gewöhnlichen Kolbenpumpe, besitzen würde. Die Arbeitsweise der direkt wirkenden Pumpe Humphreys besteht nun darin, dass in dem Gasexplosionsraum, der ohne weiteres in eine mit Saugbecken und Förderbecken verbundene Wasserleitung übergeht, unter der Herbeiziehung der lebendigen Kraft der durch eine Gasexplosion bewegten Wassermenge eine Viertaktsteuerung eingeleitet wird, derart, dass zunächst ein Expansionshub anfänglich die im Rohr befindliche Wassersäule in Bewegung setzt und schliesslich bei Eintritt von Unterdruck das Einströmen von Wasser aus dem Saugbecken in das Rohr vermittelt, worauf durch das Zurückwogen von bewegtem Wasser das Ausstossen der verbrannten Gase bewirkt wird, an das sich bei neuem Vorwärtswogen von Wasser das Ansaugen eines neuen explosionsfähigen Gasgemisches und bei nochmaligem Zurückwogen von Wasser die Verdichtung dieses Gasgemisches anschliesst, sodass der Viertakt von neuem beginnen kann. Die Steuerung der für den Einlass des Gasgemisches, den Auslass der verbrannten Gase und für den Einlass des anzusaugenden Wassers notwendigen Ventile erfolgt vollkommen selbsttätig. Nach

¹⁾ Band LV, Seite 299.

einer Mitteilung des „Prometheus“ soll nun in Deutschland eine solche Anlage, die eine Wassermenge von 1 *m³/sek* auf 60 *m* Höhe fördern soll (also etwa 1000 *PS* leistet), ausgeführt werden, nachdem Versuche, die Prof. E. Meyer, Charlottenburg, mit einer solchen Pumpe in England vornahm, sehr günstige Ergebnisse gezeigt hat.

Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergtunnel.

November 1910.

(Tunnellänge = 14536 m)		Nordseite	Südseite	Total
Fortschritt des Sohlenstollens im Nov.	m	255	167	422
in % der Tunnellänge				2,90%
Länge des Sohlenstollens am 30. Nov.	m	6421	6482	12903
in % der Tunnellänge				88,75%
Gesteinstemperatur vor Ort	°C	24,1	32,5	
Am Portal ausfliessende Wassermenge	l/Sek.	232	62	
Mittlere Arbeiterzahl im Tag:				
Ausserhalb des Tunnels		371	367	738
Im Tunnel		934	1411	2345
Im Ganzen		1305	1778	3083

Nordseite. Der Sohlenstollen wurde in massigem und unregelmässig geklüfteten, von Aplitgängen und Porphyrgängen durchsetzten Gastergranit vorgetrieben. Mit mechanischer Bohrung sind mit vier bis fünf Meyer'schen Bohrmaschinen im Betrieb täglich im Mittel 8,79 *m* erschlossen worden.

Südseite. Der Sohlenstollen durchfuhr bald quarz- bald glimmerreichen, lokal parallel striierten Granit, der stark und unregelmässig geklüftet und zerspalten war. Es wurde mit vier Ingersoll-bohrmaschinen ein durchschnittlicher Tagesfortschritt von 5,76 *m* erzielt.

Die Baltimore & Ohio Rd. hat unlängst für den Vorspanndienst auf ihrer bekannten Tunnelstrecke im Innern von Baltimore zu den beiden, seiner Zeit von uns gewürdigten elektrischen Lokomotiven von 1895 und 1903,¹⁾ nunmehr einen dritten Typ in Betrieb genommen, der ebenfalls von der General Electric Co. gebaut wurde und zwar übereinstimmend mit einer zuvor an die Detroit River Tunnel Co. gelieferten Ausführung. Nach einer Mitteilung im „Electric Railway Journal“ sind die neuen Lokomotiven der Baltimore & Ohio Rd. auf zwei zweiachsigen Gestellen aufgebaut und weisen ein für die Adhäsion vollkommen ausgenutztes Gewicht von je 85 *t* auf. Bei einer Geschwindigkeit von 22,5 *km/std* vermögen sie Zugkräfte von rund 20000 *kg* zu entwickeln entsprechend einer Leistung von 1700 *PS* der vier Triebmotoren, die als Vorgelegemotoren mit einer Uebersetzung von 3,25:1 auf die Triebachsen einwirken. Normalerweise werden zwei solcher Lokomotiven, deren Triebdurchmesser 1270 *mm* beträgt, zugleich verwendet und gemeinsam gesteuert, sodass im Fahrdienst Zugkräfte bis auf rund 40000 *kg* entwickelt werden können.

Schweizerische Landesausstellung Bern 1914. Die am 8. d. M. in Bern unter Vorsitz des Herrn Bundesrat Deucher versammelte grosse Ausstellungskommission genehmigte betreffend die Platzfrage die Anträge des Zentralkomitees, von denen wir auf Seite 299 dieses Bandes berichtet haben. Dabei wurde auf Antrag von Dr. Hablützel in Aussicht genommen, die für die Bauten der Kunstaussstellung an der Landesausstellung vorzusehende Summe an das von den Berner Künstlern geplante, im Kirchenfeld zu errichtende bleibende Kunstaustellungsgebäude zu wenden.

Das Finanzprogramm wurde nach Antrag des Zentralkomitees genehmigt; es beruht auf der Annahme von 10000 Ausstellern, 2500000 Besuchern und einer Bilanzsumme von 8570000 Fr., worin als Bundessubvention ein Betrag von 1750000 Fr. nebst 300000 Fr. für die Landwirtschaft einbegriffen sind.

Im allgemeinen Ausstellungs- und Organisations-Programm wurde den übrigen Gruppen eine solche für die „Wasserwirtschaft“ hinzugefügt. Die „Attraktionen“ im Vergnügungspark sollen auf ein Minimum beschränkt werden. — Das beste wäre wohl, ganz auf solches Beiwerk zu verzichten.

Schiffahrt auf dem Oberrhein. Das diesjährige Verkehrsergebnis auf der Rheinstrecke Strassburg-Basel beläuft sich auf 63440 *t*, wovon 15665 *t* Talgüter. Dieses Verhältnis von 25% des Gesamtverkehrs an Talgütern, ist im Vergleich mit dem Verkehr anderer oberrheinischer Häfen ein sehr günstiges. Das Verkehrsergebnis hätte noch ein viel besseres sein können, wenn nicht während voller fünf Wochen beim Hochwasser des letzten Sommers die Oeffnung der Schiffbrücken verweigert worden wäre. Es sollte

¹⁾ Band XXVI, Seite 173 und Band LV, Seite 96.

unbedingt darauf gedrungen werden, dass die Schiffbrücken zwischen Basel und Strassburg mit modernen Einrichtungen versehen werden, um ein rasches Öffnen und Schliessen bei jedem Wasserstand zu ermöglichen.

Universitätsbauten Zürich. Das Baubudget für die neuen Universitätsbauten im Verein mit dem dadurch bedingten Neubau der Blinden- und Taubstummenanstalt erhöht sich, auf Grund des von den Architekten Curjel & Moser aufgestellten, vom Regierungsrat genehmigten Ausführungsprojekts für die Universitätsgebäude¹⁾, auf 8281 000 Fr., d. h. um 1863 000 Fr. mehr, als durch Volksbeschluss bereits bewilligt sind. Dieser Mehrkredit muss einer neuen Volksabstimmung unterstellt werden.

Mittlerweile hat der Zürcher Kantonsrat am 13. Dezember d. J. die Ermächtigung zur Inangriffnahme der Erd-, Maurer- und Betonarbeiten erteilt, durch deren Ausführung der Entscheid über die endgültige Höhe der Baukosten nicht präjudiziert wird.

Zytgloggen-Durchbruch in Bern. In einer Versammlung der Leistvorstände der Untern Stadt und Schosshalde u. a. zeigte Architekt Indermühle an Hand von provisorischen Plänen, wie ein geeigneter Durchbruch beim Zytgloggenturm gemacht werden könne, ohne das Stadtbild zu beeinträchtigen. Die Versammlung beschloss, die seit langem in Schweben befindliche Angelegenheit einer demnächst einzuberufenden grösseren Versammlung vorzulegen, in der eine Kommission zur Anhandnahme der Vorstudien bestellt werden soll.

Der „Schweizerhof“ in Bern gegenüber dem Bahnhof ist von der Baugesellschaft, die sich den Umbau jener ganzen Häuserflucht zum Ziel gesetzt hat, um den Betrag von 1 300 000 Fr. erworben worden; er soll niedergelegt und von Grund aus wieder als Hotel neu aufgebaut werden. Als Architekten sind in der genannten Baugesellschaft die Herren Bracher & Widmer beteiligt.

Die Seilbahn Les Avants-Col de Sonloup, deren Hauptverhältnisse von uns auf Seite 271 dieses Bandes mitgeteilt wurden, ist am 14. Dezember eröffnet worden. Der Betrieb wird von der M. O. B. geführt.

Stadtingenieur in Bern. An die Stelle des mit Ende des Jahres zurücktretenden Stadtingenieurs von Bern, des Herrn von *Linden*, ist Herr Ingenieur *Fritz Steiner* von St. Gallen berufen worden.

Weltausstellung Turin 1911. Die Eröffnung der Turiner Weltausstellung vom nächsten Jahr, an der die Schweiz in der Maschinenabteilung offiziell beteiligt ist, wurde auf den 29. April 1911 festgesetzt.

Konkurrenzen.

Walchebrücke über die Limmat in Zürich (Bd. LVI, S. 145). Auf den für die Einreichung der Wettbewerbsentwürfe festgesetzten Termin vom 10. Dezember sind 26 Projekte eingereicht worden. Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts des Preisgerichtes ist noch nichts bekannt.

Nekrologie.

† **Eugen Cserhádi.** Am 17. November 1910 verschied in Budapest Ingenieur Eugen Cserhádi, Professor an der kgl. ungarischen Technischen Hochschule zu Budapest. Cserhádi wurde in Raab am 1. März 1855 geboren, besuchte die Oberrealschule in Pressburg und studierte am Eidg. Polytechnikum, an dessen mechanisch-technischer Abteilung er 1876 das Diplom erwarb. Den Kollegen aus jener Zeit wird er als *E. Hechtl*, sein ursprünglicher Familienname, in Erinnerung sein. Nach Ungarn heimgekehrt, fand er bei der österreichisch-ungarischen Staatsbahn Anstellung und brachte es hier zum Heizhauschef in Szegedin. 1890 ging er zur königlich ungarischen Generalinspektion für Eisenbahnen und Schifffahrt über. Von dieser Zeit an beschäftigte er sich vielfach literarisch und leitete die Vereinsschrift des Ungarischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. Im Jahre 1895 übernahm er die Führung der elektrischen Abteilung in der Firma Ganz & C^o, in welcher Stellung er lebhaften Anteil genommen hat an der Entwicklung der elektrischen Zugsförderung, namentlich an der Einführung des Dreifasen-Systems in Italien. Als 1904 die elektrische Abteilung von Ganz & C^o mit der A. E. G. fusionierte, gab er seine Stellung auf und fand bald als Professor des Maschinenbaues an der Budapester Technischen Hoch-

schule ein ihm zusagendes Arbeitsfeld, auf dem er ebenfalls mit grossem Erfolg gewirkt hat.

Unserer Schweizerischen Technischen Hochschule hat er immer ein dankbares Andenken bewahrt und fand sich auch 1905 mit einer Gruppe gleichgesinnter Kollegen aus Ungarn als Gratulant zu ihrem 50. Jahresfeste ein.

Literatur.

Landhaus und Garten. Beispiele neuzeitlicher Landhäuser nebst Grundrissen, Innenräumen und Gärten. Mit einleitendem Text herausgegeben von *Hermann Muthesius*. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. München 1910, Verlag von F. Bruckmann A.-G. Preis geb. 12 M.

Auf unsere einlässliche Besprechung auf Seite 336 und 337 mit Abbildungsproben verweisend, teilen wir noch hinsichtlich des Umfangs des Werkes mit, dass es, abgesehen von dem eingehenden und beachtenswerten Text, auf 22 farbigen Tafeln und 240 Seiten in Kunstdruck Landhäuser der bedeutendsten Architekten namentlich aus Deutschland, dann auch aus Skandinavien, den Niederlanden, England und Amerika zur Darstellung bringt. In Anbetracht des Inhalts ist der Preis ein sehr mässiger zu nennen.

Die Gartenstadt München-Perlach von *Berlepsch-Valendàs und Hansen*. Mit 50 Abbildungen im Text und auf Tafeln. München 1910, Verlag von E. Reinhardt. Preis geh. M. 2,80.

Bezüglich des Inhalts dieser auf dem Gebiet des Kleinwohnswesens mannigfache Belehrung und Aufklärung bietenden Schrift sei auf deren ausführliche Besprechung mit verkleinerten Abbildungsproben auf den vorangehenden Seiten verwiesen.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Zu beziehen durch *Rascher & Co.*, Rathausquai 20, Zürich.

Berechnen und Entwerfen der Schiffskessel, unter besonderer Berücksichtigung der Feuerrohr-Schiffskessel. Ein Lehr- und Handbuch für Studierende, Konstrukteure, Ueberwachungsbeamte, Schiffingenieure und Seemaschinisten. In Gemeinschaft mit Dipl.-Ing. *Hugo Buchholz*, Geschäftsführer des Verbandes technischer Schiffsoffiziere, herausgegeben von Prof. *Hans Dieckhoff*, techn. Dir. der Woermann-Linie und der Deutsch-Ost-Afrika-Linie. Mit 96 Textabbildungen und 18 Tafeln. Berlin 1910, Verlag von Jul. Springer. Preis geb. 12 M.

Die moderne Richtung in der christlichen Kunst. Von *M. Dankler*. Berlin 1910, Verlag der Verlag- und Versandbuchhandlung Joh. Korzeniewski. Preis geh. 60 Pfg.

Verstaatlichung der Mobiliarversicherung. Von Dr. *Paul Hiestand*. Heft 11 aus „Wirtschaftliche Publikationen der Zürcher Handelskammer“. Zürich 1910, Verlag von Arnold Bopp.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.

Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Betriebserfahrungen am Albulawerk.

Vortrag von *H. Wagner*, Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes, im Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein am 23. November 1910.

Anschliessend an die Mitteilungen, die Wasserwerksdirektor Ing. H. Peter am 5. Januar d. J. im Zürcherischen Ingenieur- und Architekten-Verein über den baulichen und hydraulischen Teil der Anlage gebracht hatte,¹⁾ gab der Vortragende nochmals kurz die allgemeine Disposition der Generatorenstation wieder, die von Anfang an gleich voll ausgebaut wurde und acht hydro-elektrische Einheiten zu 3000 PS enthält. Diese sind sämtlich in einem grossen, durchgehenden Maschinensaal untergebracht und je zu vier links und rechts angeordnet symmetrisch zu den in der Mitte des Maschinensaaes aufgestellten zwei Gleichstromerreger-Gruppen und zwei Druckpumpen der zentralen Oeldruckanlage für Bedienung der Geschwindigkeits- und Druckregulatoren der Turbinen.

An den Maschinensaal sind der Transformatorenraum und in fünf Stockwerken die Räume für Aufnahme der Apparatenanlage vor- und aufgebaut, deren Disposition an Hand von Schnittzeichnungen gezeigt wurde.

¹⁾ Siehe unsere Darstellungen auf den Seiten 90 bis 93 dieses Bandes.

²⁾ Band LV, Seite 44.